

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 53 (1997)
Heft: 6

Rubrik: Rechtschreibreform

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rechtschreibreform

Das hochpolitische Eszett (ß)

Es wird noch politisch werden. Die Rechtsprechung hat sich ja schon in die Rechtschreibung eingemischt oder ist eingemischt worden, und jetzt wird nach dem Gesetzgeber gerufen. Das Parlament soll letztendlich entscheiden, was mit oder ohne Eszett geschrieben wird. Da müssen die Parteien dann Farbe bekennen. Jedenfalls gilt das für Deutschland und Österreich. In der Schweiz wurde das Eszett längst abgeschafft, und zwar ohne Gerichtsurteil und ohne Parlamentsbeschluss. Stillschweigende Übereinkunft ersetzte da jedes Eszett durch ein doppeltes s. Allerdings ist das in Deutschland und Österreich auch nicht anders, wo es sich um Kapitalbuchstaben handelt. Da kann man beispielsweise eine Stadt wie *GIESSEN* oder *MEISSEN* gar nicht anders schreiben als so, weil es ein Eszett als Grossbuchstabe nicht gibt. Und das doppelte s fällt auch niemandem auf, wenn man im Atlas auf der Karte von Europa *GROSS-BRITANNIEN* sieht. Und sollte der Atlas in einem anderen Land gedruckt worden sein, dann sind da auf der Karte von Deutschland jene Städte auch ohne Kapitalbuchstaben als *Giessen* und *Meissen* mit doppeltem s aufgeführt, weil ein Eszett in den Druckereien dieser Länder nicht existiert. Das gleiche gilt in fremdsprachlichen Lexika auch für die Namen von Berühmtheiten. Da findet man in einem Nachschlagwerk den Walzerkönig Johann Strauss mit doppeltem s geschrieben, obgleich der sich mit Eszett schrieb; wogegen der Komponist Richard Strauss auch in einer deutschen Enzyklopädie mit zwei s geschrieben wird, weil der sich selber so schrieb.

Die Eszett-Zukunft sieht in Deutschland insofern düster aus, als es immer mehr Maschinen wie Computer gibt, die nur Kapitalbuchstaben verwenden, und da kann es in keinem Text ein Eszett geben. Warum aber sollte man es dann mit kleinen Buchstaben, auch den mit der Schreibmaschine oder mit der Hand geschriebenen, nicht genauso wie mit Kapitalbuchstaben machen? So hält man es ja auch in der Schweiz, wo man *Biss* ebenso mit doppeltem s schreibt wie *beissen*, *Riss* wie *reissen*, *Schmiss* wie *schmeissen* und so weiter.

Wenn nun wirklich das Parlament entscheiden muss, was in Zukunft wie geschrieben wird, dann darf man gespannt sein, welche Partei sich für beziehungsweise gegen das Eszett ausspricht. Es ist vorauszusehen, dass die Grünen das Eszett ebenso abschaffen wollen wie die Kernkraft oder die Wehrpflicht. Bei der SPD kann man sich die Wahl gegen das Eszett auch gut vorstellen und allenfalls sogar bei konservativen Parteien wie FDP und CDU. Doch die CSU wird sich wohl nie damit abfinden, dass Franz Josef Strauss so geschrieben würde, da dieser Urbayer sich nämlich mit Eszett geschrieben hat. Und sollte sich die CDU entscheiden, das Eszett hundertprozentig abzuschaffen, dann zerbricht vielleicht daran noch die Koalition.

Klaus Mampell

Die Rechtschreibreform statistisch gesehen

Sprachstatistisch am deutlichsten «merkbar» sind ohne Zweifel die Silbentrennung und die neue «ß»-Regelung. Was also die praktischen Auswirkungen der neuen Norm angeht, wird sich «optisch» weitgehend nur die Neuregelung der Anwendung von «ss» beziehungsweise «ß» bemerkbar machen. Neuschreibungen wie «Gämse», «behände», «Känguru» oder «Frefel» kommen in Standardtexten selten vor. Hochrechnungen haben ergeben, dass im fortlaufenden Text zwischen fünf und sechs Prozent der laufenden Wörter von den Veränderungen betroffen sind: Die «ck»-Trennung tritt beispielsweise bei hundert Trennstellen durchschnittlich einmal auf, bei der «Konsonantenreduktionsregel» (z.B. Schiffahrt) ist das Verhältnis im laufenden Text zirka 1:1000. Bei der «ß»-Regel bringt es das Wörtchen «daß/dass» allein auf etwa 0,8 Prozent aller Textwörter. Zusammengenommen haben die von rein orthographischen Veränderungen betroffenen Wörter – das heißt ohne die Trennregeln – einen Textanteil von zirka drei Prozent (inklusive der Veränderungen bei der Gross-/Kleinschreibung und der Zusammen-/Getrenntschreibung), wobei der Grossteil auf «ß/ss» entfällt.

Harald H. Zimmermann
Prof., Universität des Saarlandes